

Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Hrsg. v. H. Schwabedissen. Teil VII: Westliches Mittelmeergebiet und Britische Inseln. Bearb. v. J. Lüning. Fundamenta. Monographien zur Urgeschichte, Reihe A, Bd. 3, Böhlau Verlag, Köln-Wien 1972. 247 S. Text, 43 Textabb. und 12 Tab., 86 Taf.

Teil VII des Bandes 3 der Fundamenta-Reihe sollte ursprünglich der „Diskussion der allgemeinen Kulturzusammenhänge“ vorbehalten sein. Sicherlich war es die Fülle der Beiträge, die dazu zwang, diesen Teil für Arbeiten über das westliche Mittelmeergebiet und die Britischen Inseln freizuhalten. Der vorliegende Band enthält insgesamt 10 Beiträge. Drei davon beschäftigen sich mit dem „Epipaläolithikum“ bzw. mit dem Neolithikum des westlichen Nordafrikas. Bemerkenswert ist die Feststellung G. Souvilles, daß die Cardialkeramik des nordwestlichen Marokkos über Spanien in dieses Gebiet gelangt ist. In einer weiteren Arbeit beschäftigt sich J. Roche mit mesolithischen Muschelhaufen von Muge, 60 km nordwestlich von Lissabon.

Im Zusammenhang mit Untersuchungen über die Herkunft der mit mehrzinkigen Kämme ausgeführten Stichverzierung in der jüngeren Linienbandkeramik Hollands, Belgiens, der BRD und Frankreichs wird der Erforschung der Abdruckkeramik immer mehr Beachtung geschenkt. In seinem Beitrag über „Das Neolithikum Andalusiens“ untersucht A. Arribas auch die Abdruckkeramik der Cueva de la Carigüela und kommt zu der Feststellung, daß sie — auch wenn bisher Zwischenglieder fehlen — von der Abdruckkeramik der Valencianer Höhlen (Cueva de la Sarsa und Cueva de l'Or) herzuleiten ist. Den Beginn der Abdruckkeramik aus der Carigüela-Höhle setzt Verf. um oder vor 3000 v. u. Z. an. Nach einem Überblick über die jüngeren keramischen Stilarten des Neolithikums Andalusiens gibt Verf. eine katalogmäßige Zusammenstellung der Höhlenbefunde in den Provinzen Granada, Cordoba, Malaga und Almeria.

Besonderes Interesse verdient der Beitrag von A. Radmilli über „Die Neolithisierung Italiens“. Er beschäftigt sich in seiner Studie insbesondere mit der Abdruckkeramik, die er in vier Gruppen unterteilt: 1. Gruppe = nur Abdruckkeramik, 2. Gruppe = Abdruckkeramik; feintonige, bemalte oder unbemalte Keramik; dazu evtl. noch die nach dem Brand geritzte Tonware, 3. Gruppe = Stentinello-Kultur und 4. Gruppe = Masseria la Quercia-Kultur. Radmilli vertritt die Ansicht, daß sich die zweite bis vierte Gruppe nicht aus der ersten entwickelt haben, sondern daß sie eingewandert sind. Bemerkenswert ist ferner, daß die Abdruckkeramik örtlich durch verschiedene Wirtschaftsformen gekennzeichnet ist. So steht neben einer auf mesolithischer Tradition beruhenden Wirtschaftsform des Molluskensammelns der Bodenbau und die Viehhaltung. Letztendlich waren es die Träger der Abdruckkeramik, die Italien neolithisierten.

Am Ende der Abdruckkeramik entstanden zwei Kulturen im Norden Italiens, die nach Ansicht des Verf. eingewandert sein sollen. Es handelt sich um die mit Ritzlinien verzierte Keramik (Fiorano-Kultur) und um die Gefäße mit quadratischer Mündung.

Verf. stellt fest: „Die Kulturströmung mit geritzter Keramik entstammt der Linearbandkeramik, und die Bevölkerungsgruppen, die aus dem Donauraum nach Südwesten drangen, gelangten aller Wahrscheinlichkeit durch den Nauporto-Paß nach Italien“.

Ob hier wirklich Bevölkerungsgruppen aus dem Donaugebiet nach Italien gelangt sind, erscheint uns fraglich. Vielmehr dürfte es sich hier doch wohl eher um Ausstrah-

lungen aus dem linienbandkeramischen Bereich handeln, denn trotz gewisser Übereinstimmungen mit der Linienbandkeramik (Rundbodigkeit der Gefäße, Ritzverzierung mit geometrischen und kurvilinearen Motiven, kumpf- und flaschenartige Gefäße) sind auch wesentliche Unterschiede nachweisbar (z. B. abweichende Henkelformen und Gefäßumbrüche). In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß L. H. Barfield in seinem Beitrag „The first neolithic cultures of North Eastern Italy“ feststellt, daß der Ursprung der Fiorano-Kultur ungewiß ist. Es scheint, daß diese Kultur unter Einfluß benachbarter Gruppen am Ort entstanden ist (vgl. S. 213). Ein fortgeschrittenes Stadium der geritzten Keramik (Material von Luni) wird auf etwa 3300 v. u. Z. datiert. Nach Radmilli ist der Beginn der geritzten Keramik etwas früher anzusetzen als der der Keramik mit quadratischer Mündung (¹⁴C-Datierungen von Arene Candide ergaben 5335 ± 50 bzw. 5465 ± 50 vor 1966).

In seinem Beitrag über die neolithische Besiedlung der Lombardei weist O. Cornaggia Castiglioni nach, daß die Lombardei (insbesondere der Vareser Raum) erst während des italienischen Mittelneolithikums besiedelt wurde.

In dem bereits erwähnten Beitrag von L. H. Barfield werden die ersten neolithischen Kulturgruppen des Nordostens Italiens vorgestellt.

Abgesehen von einigen Funden der Abdruckkeramik weist Barfield für das Mittelneolithikum drei Kulturkomplexe nach:

- a) Die Fiorano-Gruppe,
- b) das frühe Stadium der Gefäße mit quadratischer Mündung (Quinzano-Finale) und
- c) die Vlaška-Gruppe in den Höhlen des Triester Karsts, die enge Verbindungen zur dalmatinischen Danilo-Kultur zeigt.

Bemerkenswert ist, daß Funde dieser Kulturgruppen nur von relativ wenigen Fundplätzen belegt sind. Die Fiorano-Gruppe ist von 12 Siedlungen bekannt, während Material der Vlaška-Gruppe bislang nur aus 9 Höhlen und einer Freilandsiedlung vorliegt.

Die beiden letzten Beiträge dieses Fundamenta-Bandes beschäftigen sich mit dem Neolithikum auf den Britischen Inseln. St. Piggott datiert die frühesten neolithischen Belege in England um 3000 v. u. Z. Es handelt sich u. a. um unverzierte Keramik, Beile aus Felsgestein und Feuerstein, um Siedlungen mit kleinen rechteckigen Häusern, um Erdwerke mit unterbrochenen Gräben sowie um Langhügel aus Erde.

Nach Piggott dürfte dieses Neolithikum auf Einflüsse aus dem Bereich der Chassey-Kultur, aber auch der Michelsberg-Kultur und Trichterbecherkultur zurückzuführen sein.

Als zeitlich spätere Parallelen im Totenbrauch führt Piggott Kollektivbestattungen der Walternienburger Kultur aus Thüringen an.

Wenn der Verfasser die trapezförmigen Langhügel ohne Steinkammern im Typ auf die Hausgrundrisse der späten Linienbandkeramik zurückführt, so ist das nicht richtig. Die ersten trapezförmigen Bauten sind bisher nur für die mittlere Stichbandkeramik belegt. Aus der Trichterbecherkultur ist z. B. die trapezförmige Grabenanlage unter einem „Langhügel“ in der Dölauer Heide bei Halle (Saale) mit den „long barrows“ in England zu vergleichen (H. Behrens, *Jahresschr. mitteldt. Vorgesch.* 41–42/1958, 213 ff., Abb. 15).

Die Erdwerke mit unterbrochenen Gräben haben ihre Parallelen in der Michels-

berg-Kultur. Eine gegensätzliche Ansicht zu S. J. de Laet (Fundamenta Reihe A, Band 3, Teil V a) vertritt Piggott insofern, als er die belgischen Flintbergwerke der Michelsberg-Kultur zuordnet. Nach de Laet betrieben einheimische Bergleute den Flintbergbau in Belgien, von denen die Michelsberg-Kultur ihren Feuerstein bezog.

G. Daniel stellt in seinem Beitrag über den Ursprung der Megalithgräber auf den britischen Inseln die Frage, ob die früher vertretene Ansicht von der Übernahme des Megalithbaugedankens aufrechterhalten werden kann und ob es nicht auch auf den britischen Inseln eine eigene Entwicklung gegeben haben kann. Er stellt fest, daß der Ursprung der britischen Megalithbauten teils auf kontinentale Einflüsse bzw. Übernahme, teils auf eine unabhängige Entwicklung zurückzuführen ist.

Wie auch bei den übrigen Fundamenta-Bänden können Inhalt und Ausstattung von Teil VII als gelungen bezeichnet werden.

An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß der Herausgeber beabsichtigt hatte, einen Band mit Diskussionen über allgemeine Kulturzusammenhänge vorzulegen. Die Vielzahl der Beiträge, aber auch einige unterschiedliche Auffassungen zu bestimmten Problemen machen u. E. die Herausgabe eines solchen Bandes unbedingt erforderlich, um so zu einer allgemeinen Synthese zu gelangen.

Halle (Saale)

Dieter Kaufmann